

# Nur wer wagt, gewinnt

## Durch Risiko zur Sicherheit



Vortrag im Rahmen des bemil-Symposiums  
am 20.11.2009



Referentin: Erika Brodbeck, SpiellandschaftStadt

Inhalt:

Die Bedeutung von Spiel, Bewegung und dem Umgang mit Risiko

Selbstsicherungsfähigkeit

Empfehlungen vom GUV





*„Ein Kind ist hingefallen. Das Knie blutet. Es weint und wird getröstet. Die Wunde wird versorgt.*

*Die Suche nach dem Schuldigen beginnt. Ist die Kommune zu belangen, die einen Spielplatz unterhält, bei dem das Kind Verletzungen erleiden kann? Hat die Erzieherin die Aufsichtspflicht verletzt? War ein anderes Kind schuld?*

*Es soll noch Erwachsene geben, die sich daran erinnern, dass immer ein Knie gepflastert war. Sind Kinder heute empfindlicher? Wieso proben Eltern vermehrt den Aufstand bei jeder kleinen Verletzung? Wenn die Tränen bereits getrocknet sind, diskutieren Erwachsene munter weiter und machen sich wechselseitig Vorwürfe.“*

(Meyer, Bernhard: Spielraumrisiko, 1999)

# Kindheit heute

Rückgang öffentlicher Spielräume, Verinselung kindlicher Lebensräume, Abnahme der Kinderdichte, Ghettoisierung



## **Von Draußen nach Drinnen**

Immer größeres Angebot und leichteren Zugang zu verschiedensten Medien



## **Welt aus zweiter Hand**

Gutgemeinte Überbehütung, verplante Kindheit, Ersatzangebote

# Kindergesundheit

## Folgen des Bewegungsmangels



Zusammenfassung vorliegender Statistiken durch das Deutsche Kinderhilfswerk, Zeitraum 2003 – 2006, Grundschulalter



60% der Kinder haben Haltungsschwächen



40% haben Rückenschmerzen



15% haben Übergewicht, 6,3% Adipositas



12% ständige Konzentrationsprobleme  
(Auswirkungen auf schulische Leistungen,  
erhöhtes Unfallrisiko)



# Zitat

*„Durch falsche Ernährung und mangelnde Bewegung sind die heute Heranwachsenden die erste Generation seit Jahrhunderten, die eine geringere Lebenserwartung haben als ihre Eltern“*

Dieter Breithecker, Sportwissenschaftler



# Bedeutung von Spiel und Bewegung

Erkenntnisse aus der Hirnforschung, aus: Karl Gebauer, Gerald Hüther: Kinder brauchen Spielräume  
„Je weniger die artspezifischen Verhaltensweisen durch angeborene Verhaltensprogramme determiniert sind, desto besser sind die Nachkommen in der Lage, sich die entscheidenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die es in ihrem späteren Leben ankommt, selbst anzueignen, und desto mehr Zeit verbringen sie mit spielen“

Der Mensch besitzt das am wenigsten genetisch programmierte, offenste und lernfähigste Gehirn von allen Säugetieren.

Deshalb müssen Menschenkinder fast alles erlernen, worauf es in ihrem späteren Leben einmal ankommt

„Logischerweise wäre also zu erwarten, dass sie weitaus mehr Zeit als alle anderen Säugetiere einfach nur spielend verbringen, und dass ihr Gehirn – wenn man sie am Spielen hindert – sich besonders leicht zu einer Kümmerversion dessen entwickelt, was daraus hätte werden können“

# Bedeutung von Spiel und Bewegung



Die Bewegung, das Spielen ist Motor der kindlichen Entwicklung. Der Bewegungsdrang der Kinder ist das elementare Bestreben, das Gehirn zu entwickeln

Dieser Vorgang lässt sich nicht beschleunigen und muss nicht gefördert werden, die Kinder müssen nur genügend Zeit und Raum zum Spielen haben,  
Man darf sie dabei nicht stören



Die Schwedische Sprache unterscheidet zwischen:

lekar – spielen im Sinne von zweckfrei spielen

spelar – Brettspiele, Wettkampfspiele, Sportspiele

‚fair play‘ - Eckhard Schiffer

Ursprüngliches Spiel – Fred O. Donaldson

# Kinder sind Grenzgänger



Kinder treiben ihre Entwicklung aktiv voran.

Im Wägen und Abwägen von Situationen erproben sie ihre Grenzen

Ihr Ziel: aus einer Unsicherheit, Sicherheit machen

Eine Herausforderung ein Problem wird bewältigt, gelöst, daraus entsteht der Mut für schwierigere Herausforderungen

Kinder lernen, auf sich selbst aufzupassen - **Selbstsicherungsfähigkeit**



# Selbstsicherungsfähigkeit

Erste Ansätze von Selbstsicherungsfähigkeit sind beim Kind vom 1. Lebenstag vorhanden (Atmung, Schmerz, Hunger) und entwickeln sich ständig weiter

Dabei hat die Begegnung mit Risiko (oder abwägbaren Gefahren) eine zentrale Bedeutung, sie sind lebensnotwendig und sichern das Überleben

- Fallen lernt das Kind nur durch Fallen
- Viele kleine Unfälle helfen, den großen Unfall zu vermeiden



# Ziel der DIN-Normen für Spielplätze

 *Risiko minimieren, dass Kinder Verlust erleiden:*

*Leben*


*Gesundheit*

*Gliedmaßen*

 *Auszuschließen sind:*

*Bleibende Schäden*

*Gefahren, die Kinder nicht erkennen können.*

 *Kinder müssen lernen, mit Gefahren umzugehen.*

# E DIN 18034

## Eine Norm über Freiräume

- 👉 Die Planungsnorm liest sich wie ein spannendes Konzept über eine ganzheitliche Entwicklungsförderung bei Kindern.
- 👉 Sinnes- und Bewegungsförderung
  - Gestaltbarkeit
  - Modellierung
  - Raumbildung
  - Rückzugsbereiche
  - Bereiche zur Förderung des Naturerlebens
- 👉 **Freude am Abenteuer und Bestehen eines Risikos als Bestandteil des Spielwerts sind im Rahmen kalkulierter spielerisch-sportlicher Betätigung erwünscht.**



# Risikokompetenz

## **Unterforderung**

Erhöht Unfallgefahr

Selbstsicherungsfähigkeit  
ist ausgeschaltet

„macht keinen Spaß“

Kinder verlieren Neugier  
oder fangen an Blödsinn  
zu machen

## **Anforderung**

Sicheres Mittel zum  
Lernen

Ich schaffe es

Ich traue mich noch  
mehr

Alle Selbstsicherungs-  
mechanismen sind  
aktiviert

Geringes Unfallrisiko

## **Überforderung**

Unklarheiten, Gefahr,  
Kinder bekommen  
Angst, das Erlernen  
von Neuem wird  
verhindert

# Das Klettern

Das Klettern ist wie keine andere Betätigung dazu geeignet den Bewegungsdrang zu befriedigen und gleichzeitig abschätzbare und überschaubare Risikosituationen zu meistern

Klettern führt zwangsläufig zu verlangsamer und bewusster Bewegung, die stets fast automatisch zu Dreipunktsicherung führt (sicherste Bewegungsform)



# Rolle der Erwachsenen



- 👉 Kinder müssen sich beaufsichtigt fühlen (wo ist Hilfe)
- 👉 Kinder wollen ‚gesehen‘ werden (‚schau mal, was ich mich traue‘)
- 👉 Erwachsene dürfen aber nicht übersichern
- 👉 Die Angst der Erwachsenen hemmt Kinder in ihrer natürlichen Entwicklung
- 👉 Die Kinder wollen selbstbestimmt lernen, wenn Erwachsene sich einmischen, wenn Kinder ‚bespielt‘ oder ‚bewegt‘ werden, verlieren die Kinder die Lust

# Rolle der Erwachsenen



Kinder schätzen ihre Leistungsfähigkeit sehr gut ein und trauen sich in der Regel nur das zu, was sie auch können

Eltern und Pädagogen müssen die Balance zwischen Über- und Untersicherung stets neu herstellen

Ideal ist es, wenn Kinder ihr Risikoverhalten selbst dosieren können









„Bespielung“ von Kindern führt oft zu Spielabbruch, Kinder verlieren das Interesse, wenn sie nicht mehr selbstbestimmt spielen

Das Erlernen motorischer Fähigkeiten wird verhindert





Gefahr der Überforderung - Angst







# Einschätzung vom GUV

-  Bis zum heutigen Zeitpunkt sind keine schwerwiegenden Verletzungen von Kindern mit der Bewegungsbaustelle bekannt.
-  Erzieher/innen und Lehrer/innen bestätigen, dass die Kinder ‚sinnessicherer‘, ‚trittsicherer‘ und insgesamt geschickter werden.
-  Ihr zunehmendes Selbstvertrauen hilft ihnen, konzentrierter und in richtiger Einschätzung ihres Bewegungskönnens zu handeln.
-  Mit den selbstgeschaffenen Bewegungssituationen können sie schon beim Bauen Gefahren einschätzen und sich Schritt für Schritt Entscheidung für Entscheidung darauf einlassen.

# Sicherheitshinweise vom GUV

-  Der Erwachsene strukturiert durch die entsprechende Auswahl von Bewegungsbauteilen die Situation
-  Gruppengröße und Zusammensetzung der Kinder ist von Bedeutung
-  Kleine Kinder können sich in kleinen Spielgemeinschaften besser zurechtfinden und leichter Absprachen treffen für gemeinsames Bauen und Bewegen
-  Im Spannungsfeld von Eingreifen und Gewähren lassen ist abzuschätzen, was Kindern zuzumuten ist

# Vorteile der Bewegungsbaustelle

-  Selbstkonzept – Erwerb und Erhalt altersangemessener Fähigkeiten und Kompetenzen, Erleben von Selbstwirksamkeit
-  Problembewältigung – Selbstvertrauen, Bewegungssicherheit
-  Sozialkompetenz – beim gemeinsamen Problemlösen, Absprachen treffen
-  **Die Landesunfallkassen sehen in einer Bewegungsbaustelle ein geeignetes Präventionskonzept für die Sicherheitserziehung und Gesundheitsförderung durch die Entwicklung von Selbstsicherungsfähigkeiten**